



Jesus und das Wasser

Einführende Gedanken

Wasser

Du und ich, wir alle bestehen aus 80% Wasser. Ein Mensch kann mehrere Wochen ohne Essen auskommen, ohne Wasser aber nur wenige Tage. 70% der Erdoberfläche ist mit Wasser bedeckt. Insgesamt sind das 1,4 Milliarden Kubikmeter Wasser. Davon sind 97% Salzwasser, also nicht als Trinkwasser geeignet. Wer in einem Rettungsboot landet und mitten auf dem Meer schwimmt, ist ohne Wasser verloren, obwohl er auf dem Wasser schwimmt.

Wasser ist also nicht gleich Wasser. Es gibt prickelndes Wasser, erfrischend und belebend. Und es gibt salziges Wasser, das ungefiltert sogar tödlich sein kann. Wasser ist Bedrohung und Lebenskraft zugleich.



Israel und das Wasser

In Israel kennt man zu Jesu Zeiten beide Seiten des Wassers. Da ist einerseits das „Tote Meer“ im Süden: es fließt nirgends ab, besteht aus Salzwasser und verdient damit gewissermaßen seinen Namen. Im Norden liegt der See Genezareth, ein See voller Fische für die Grundversorgung seiner Anwohner. Er ist der tiefste Süßwassersee der Erde und dient als wichtige Quelle Israels, aus der das Trinkwasser gewonnen wird. Aber auch am See Genezareth kann Wasser zur Bedrohung werden. Fallwinde über dem See sorgen für überraschend aufkommende Stürme. Um den See selbst werden Felder bestellt. Manchmal bleibt der Regen aus und die Ernte wird durch eine Dürre bedroht.

Jesus, die Menschen und das Wasser

Wasser spielt in den biblischen Geschichten immer wieder eine Rolle. Man denke an folgende Geschichte: Eine Hochzeitsgesellschaft, viel Wasser aber kein Wein mehr. Was nun?

Wenn Jesus unter Menschen ist und in der Nähe Wasser, bedeutet das: Achtung, aufgepasst, hier passiert gleich etwas Außergewöhnliches, Wunderbares. Von der Bedeutung der Ereignisse lassen sich die Geschichten in inhaltlich vier Stränge einteilen:

1. Wo Wasser zur Lebensbedrohung wird, greift Jesus ein und zeigt, wer Herr über Wasser, Leben und Tod ist.

Beispielhaft dafür ist die Geschichte von Simons Fischfang nach einer erfolglosen Arbeitsnacht. Wer nichts fängt, hat auch kein Einkommen. Wer kein Einkommen hat, kann seine Familie nicht ernähren. Jesus schenkt den Fischern den Fang ihres Lebens und lädt sie ein, sich mit ihm auf den Weg zu machen, um Menschen für Gott zu gewinnen.

2. Jesus nutzt das Wasser, um Dinge zu verdeutlichen.

Er wäscht seinen Jüngern die Füße. Er, der selbst Herr ist, Sohn Gottes, macht sich zum Diener. Er ist seinen Jüngern ein Vorbild. Freundschaft zu Jesus wirkt sich aus im Umgang mit anderen Menschen.

3. Jesus zeigt, wer der einzig wahre Gott ist.

Er heilt einen Blinden mit einem Breigemisch aus Wasser und Erde. Dieses Wunder zieht Fragen nach sich, wer denn dieser Jesus sei, dass er das Wunder tun kann. Jesus muss mehr sein als ein Mensch.



4. Jesus gibt dem Element Wasser eine neue Bedeutung.

Bisher sehen die Menschen das irdische Wasser, das zum täglichen Leben wichtig ist. Jesus selbst hat erfrischendes lebendiges Wasser zu geben, das über das irdische Leben hinausreicht. Jesus zeigt sich der Frau am Jakobsbrunnen als Geber dieses Wassers. Wer sich auf ein Leben mit Jesus einlässt, erhält dieses Wasser, das man mit „Glauben“ gleichsetzen kann.



Jesus – überraschend, erfrischend, herausfordernd

In den biblischen Wasser-Geschichten zeigt sich, dass Jesus oft anders handelt, als erwartet. Mal provozierend, mal Kräftefordernd, mal erfrischend oder überraschend. Wer Wasser zu Wein machen kann und einen Sturm auf See stoppt, kann nicht einfach nur ein Mensch sein. Bis heute sind Menschen fragend, wer Jesus denn ist und war. Dabei ging es Jesus nie um das Spektakuläre. Was er, der Sohn Gottes tut, dient dazu, Gott näher kennen zu lernen und sich auf eine Freundschaft mit ihm einzulassen. Was könnte den Kindern auf der Freizeit Mut machen, sich Jesus anzuvertrauen?

Tipps rund um ein Jesus-Jungscharlager

Rahmengeschichte

Um die biblischen Erzählungen hat Claudia Englert eine Rahmengeschichte geschrieben. Die Handlung spielt in der heutigen Zeit und hilft den Kindern, die Themen der Jesus-Geschichten in ihr Leben zu übertragen.

Die Rahmengeschichte kann ergänzt, umschrieben oder verlängert werden. Dabei ist darauf zu achten, dass die Rahmengeschichte nicht mehr Raum und Bedeutung einnimmt, als die Bibelgeschichte selbst.

Und darum geht es: **Simon** ist neu im Ort Grünbach. Er ist erst Anfang der Sommerferien mit seinen Eltern hierhergezogen. Leider ist das Haus noch nicht ganz fertig und seine Eltern sind mit den Umbaumaßnahmen und dem Auspacken vollauf beschäftigt und haben keine Zeit für ihn. Seine Großeltern wohnen Gott sei Dank in der Nähe und der Opa / die Oma gehen mit ihm ins Freibad. Natürlich ist das in seinem Alter nicht so cool, mit den Großeltern ins Schwimmbad zu gehen, aber besser als nichts. Er hat die Hoffnung, schnell jemanden kennenzulernen. Doch die Jungs-Clique hier aus dem Ort ist ziemlich cool und sich selbst genug. Die kennen sich alle schon



seit dem Kindergarten. Deswegen freundet Simon sich auch zuerst mit dem Kiosk-Besitzer **Klaus** an, der von Anfang an sehr nett zu ihm ist.

In der Geschichte geht es um Freundschaft, wie sie entstehen kann, wie man sich investiert und was dann passiert. Und es geht um eine wichtige Wette.

Für eine Mädchenfreizeit kann die Geschichte einfach durch minimale Veränderungen angepasst werden (Simone und Claudia ...).

Für die Kiosk-Kulisse eignen sich beispielsweise zwei Stapel aufeinandergestellter leerer Getränkekisten und ein Holzbrett als Verkaufstheke quer darüber. Ein paar Requisiten (Eiswerbung, Preisliste, Dosen mit Süßigkeiten usw.) lassen das Kiosk authentischer wirken. Simon läuft in Badeshorts herum, je nach Situation auch mal mit einigen Requisiten (Taucherbrille, Handtuch, Sporttasche). Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Der Übertrag vom Thema der Rahmengeschichte (Freunde finden) zu den biblischen Geschichten: Die Kinder haben auf der Freizeit die Chance, jeden Tag Neues über Jesus zu erfahren und ihn so näher kennenzulernen. In Jesus können sie einen Freund fürs Leben finden.

Die Biblischen Geschichten im Heft

Sechs biblische Geschichten („Erzählung“) gibt es in der Rubrik „Fix und Fertig“. Dazu noch einen Gottesdienst, der Mut machen soll, die Freundschaft mit Jesus zu leben.

Falls die Freizeit länger gehen sollte und eine weitere biblische Geschichte benötigt wird, könnte man folgende Geschichte dazunehmen:

Jesus erzählt von den beiden Häusern in Sturm und Regen (Mt 7,47-49). Mögliche Aussage: Wer darauf hört was Jesus sagt und es umsetzt, trifft die richtige Wahl. Auch wenn mal Schwierigkeiten kommen, kann man sich voll auf Jesus und seine Worte verlassen. Empfehlung: Diese Geschichte als letzte nehmen. Sie kann ein Mutmacher für den Alltag sein.

Auf einer Freizeit wirkt es lebendiger, alle Jesus-Geschichten live spielen zu lassen. Klaus beginnt, die Geschichte zu erzählen und „gefriert“ in der Szene ein. Direkt daneben wird dann die biblische Geschichte gespielt.



Für Jungcharstunden braucht man die Rahmengeschichte nicht und kann die biblischen Geschichten einfach erzählen.

Das Jungcharlagerprogramm

Im Internet findet ihr einen Programmplan als Blanko-Vorlage für eure Freizeit. Hier könnt ihr euer eigenes Programm um die Geschichten bauen und den Plan nach euren Wünschen abändern. Die Bausteine im Heft sollen euch als Programmideen für eure Freizeit dienen. Natürlich hatten wir noch mehr Programmideen in Stichworten gesammelt, die wir euch hier als Anregung hinterlassen: Plastikflaschen upcyclen, Wassereis herstellen, Wassermelonen essen, Wasserpumpe bauen mit Gartenoase, Wasserrutsche bauen, Bar mit selbstgemachten Getränken, Wellnessoase bieten, Biofilter bauen, Spiele mit Rasierschaum, Seifenblasen herstellen, Boote bauen, Liegestuhl basteln ...

Antje Metzger





Jesus, Simon und der wunderbare Fischfang

Interessiert!?

Zielgedanke

Jesus interessiert sich für dich – glaubst du das?

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Jesus ist schon einige Zeit unterwegs, bisher allein. Sein Ruf eilt ihm voraus: er predigt und heilt Menschen. Auch Simon (der später von Jesus Petrus genannt wird) hat von ihm gehört; zunächst durch seinen Bruder Andreas (Joh 1,40 ff.). Dann hat er ein Wunder im eigenen Haus erlebt, als Jesus seine kranke Schwiegermutter heilt (Luk 4,38 f.). Und jetzt spricht Jesus

Bibelstelle:

Lukas 5,1-11

Besonderheit:

Vertiefungs-Idee für die gesamte Themenreihe, die uns helfen kann, Jesus besser kennenzulernen



ihn direkt und ganz persönlich an und das ausgerechnet in seiner dunkelsten Stunde: der See Genesareth hat ihm seine Lebensgrundlage versagt. Die ganze Nacht hat er gearbeitet und keinen einzigen Fisch gefangen. Absolutes Unvermögen und das als Profi. Absolute Hoffnungslosigkeit – wie soll er seine Familie ernähren? Und jetzt kommt Jesus, will sein Boot, seine Zeit und seine Kraft. Was hat er zu verlieren? – Nichts! Und bald darauf der nächste Tiefschlag: der Zimmermann und Wanderprediger sagt ihm, dem Berufsfischer, was er tun soll: Mitten am Tag auf den See fahren und die Netze auswerfen. Dann, wenn die Fische sich an den tiefen Stellen des Sees verstecken. Aber Simon gesteht Jesus gegenüber sein Unvermögen und spricht ihm gleichzeitig sein Vertrauen aus. Und, er wird belohnt! Unermesslich viele Fische, die die Netze zu zerreißen drohen!

Simon erkennt zweierlei: Jesu Größe und Vollmacht. Seine eigene Sündhaftigkeit und sein Unvermögen. Und Jesus? Er beruft Simon, ihm nachzufolgen, von ihm zu lernen, mit ihm unterwegs zu sein.

Erlebniswelt der Kinder

Jesus interessiert sich für Simons Alltag und seine Alltagsprobleme. Er kümmert sich sogar darum. Er hat eine Lösung über jedes menschliche Verstehen hinaus. Und, Jesus möchte Simon in seiner Nähe haben. Simon soll von ihm lernen, ihn kennenlernen.

Da ist jemand, der sich für DICH interessiert! Was für eine Zusage für ein Kind! Es gibt jemand, der sich für deine „kleinen“ Schul-, Freundes- und Familienprobleme interessiert und sich darum kümmern möchte. Es gibt jemanden, der DICH in seiner Nähe haben möchte, der sich wünscht, dass du ihn kennlernst.

Oft macht Jesus das direkt, kümmert sich selbst, greift ein, verändert. Manchmal braucht er uns Mitarbeitende, um sein Werkzeug im Leben eines Kindes zu sein. Bist du bereit?

Jesus ist in seinem Verhalten auch immer Vorbild. Er möchte auch die Kinder herausfordern, nicht nur um sich und ihre Welt zu kreisen, sondern Interesse zu zeigen am anderen. Das öffnet Türen für neue Freundschaften.



Einstieg

Spiel: „Ich hab gefischt“

Die Kinder stehen im Kreis und strecken ihre Hände mit den Handflächen nach oben. Ein Kind geht im Kreis, lässt eine Hand über den ausgestreckten Händen kreisen und sagt folgenden Spruch: „Ich hab gefischt, ich hab gefischt, ich hab die ganze Nacht gefischt und nur diesen Fisch erwischt!“ Bei „erwischt“ schlägt es mit der Hand auf die Handfläche eines Kindes. Allerdings dürfen die Kinder bei dem Wort „erwischt“ ihre Hände nach hinten ziehen. Trifft das Kind in der Mitte trotzdem eine Hand, werden die Plätze getauscht. War das Kind in der Mitte zu langsam, spielt es noch eine Runde.

Lustig wird es, wenn das Kind in der Mitte den Spruch in wechselndem Tempo aufsagt.



Rahmengeschichte Teil 1 auf www.jungcharleiter.de

Erzählung

Simon, sein Bruder Andreas und ihre beiden Fischer-Kollegen stehen stumm am Ufer des Sees Genezareth. Gesenkte Köpfe, traurige Mienen, hängende Schultern, langsame Bewegungen, mit denen sie ihre Netze reinigen. Eine ganze Nacht gearbeitet, für nichts. Keinen einzigen Fisch haben sie gefangen. Simon seufzt. Wovon soll er heute seine Familie ernähren? Nicht einmal einen Fisch bringt er nach Hause, geschweige denn Geld, um Lebensmittel zu kaufen. Menschen nähern sich. Aufgeregte Stimmen hört er. Kurz hebt er den Kopf, schaut genau hin, schüttelt ihn und arbeitet weiter. Andreas sieht es auch und stößt ihn an: „Das ist Jesus. Er ist immer noch hier bei uns!“ „Na und“, antwortet Simon uninteressiert, „was hat das mit mir zu tun?“. „Mensch, Simon, immerhin hat er vor ein paar Tagen deine Schwiegermutter gesund gemacht!“ Simon lacht auf. „Und jetzt füllt er unser Boot mit Fischen oder was? Glaubst du, dieser Wanderprediger, dem Menschenmassen hinterherlaufen, interessiert sich für unsere kleinen Fischer-Probleme?“ Noch während er mit Andreas redet, sieht Simon, wie sich Jesus, dieser Wanderprediger und Wunderheiler in sein Boot setzt. „Simon, fährst du mich bitte ein Stück hinaus? Dann können mich die Leute besser verstehen.“ „Ganz schön frech“,



denkt Simon. Doch dann zuckt er mit den Schultern. Zeit hat er ja, da er keine Fische verkaufen kann. Er rudert Jesus ein paar Meter auf den See. So können die Menschen, die am Hang des Sees sitzen ihn alle sehen und hören. Von der Predigt bekommt Simon nicht viel mit. Seine Gedanken kreisen um die verlorene Nacht, sein Versagen als Fischer und Ernährer seiner Familie.

Plötzlich wird es still im Boot. Der neugierige Andreas, der natürlich mitgekommen ist, stößt ihn in die Seite. Simon schaut auf, direkt in das Gesicht von Jesus: „Fahr noch weiter hinaus, Simon. Wirf dort die Netze aus.“ Simon runzelt die Stirn: Jetzt, mitten am Tag, wenn die Fische sich in den Tiefen des Sees verstecken? Fest schaut er in die Augen von Jesus und nickt: „Meister, die ganze Nacht habe ich mit meinen Kollegen hart gearbeitet und nichts gefangen. Aber weil DU es sagst, werde ich die Netze noch einmal auswerfen.“

Kurze Zeit später werden die Netze nach unten gezogen. Als Andreas und Simon die Netze wieder einholen wollen, können sie es kaum glauben; die Netze sind zum Zerreißen schwer! Laut rufen sie ihre beiden Kollegen. Sie sollen schnell mit ihrem Boot herübereudern. Gemeinsam füllen sie zwei Boote mit Fischen. Simon schaut Jesus fassungslos an. Er kann nicht anders als niederknien vor diesem Mann. „Jesus, ich habe es nicht verdient, in deiner Nähe zu sein. Du hast alle Macht und ich bin ein kleiner Mensch voller Fehler.“ Doch Jesus schaut ihn an und lächelt: „Hab keine Angst, Simon. Ab heute wirst du mit mir unterwegs sein und Menschen fischen, damit sie mich kennenlernen können.“

Von da an sind Simon, sein Bruder Andreas und ihre beiden Kollegen mit Jesus unterwegs.



Rahmengeschichte Teil 2 auf www.jungscharleiter.de

Andachtsimpuls

Interessiert?! Warum sollte dieser Prediger, dem Menschenmassen hinterherlaufen, sich für meine kleinen Probleme, für



mein unbedeutendes Leben interessieren? Das fragt sich Simon. Hat er recht? Nein!! Jesus interessiert sich nicht nur für ihn, sein Leben, seine Probleme, er kümmert sich auch darum! Vielleicht fragst du dich, warum sollte dieser Jesus, der große Wunder tun kann, den so viele Menschen um Hilfe bitten, sich gerade für dich interessieren? Genauso, wie er sich für Simon interessiert hat, interessiert er sich auch für dich. Die Frage ist: Bist du interessiert? Glaubst du ihm sein Interesse an dir? Bist du bereit, ihn kennenzulernen? Hier in der Jungschar / auf der Freizeit hast du die Möglichkeit und die Zeit – wenn du dich darauf einlässt.

Außerdem zeigt uns Jesus mit diesem Erlebnis auch, wie Interesse an Menschen, Situationen und Beziehungen uns verändern. Simon und sein Leben haben sich durch Jesu Interesse verändert. Wie wäre es, die Jungschar / die Freizeit zu nutzen, um ein oder zwei Personen besser kennenzulernen? Zu entdecken, was sie interessiert, was sie ausmacht, was sie können? Es wird dich und den anderen verändern und ist eine echte Chance für eine neue Freundschaft.



Gebet

*Danke Jesus,
dass du dich für mich und mein Leben interessierst.
Danke, dass ich nicht zu jung, zu unbedeutend bin.
Ich möchte dich besser kennenlernen.
Bitte hilf mir,
dich und dein Interesse an mir zu entdecken.
Amen*

Ideen zur Vertiefung

Aktion

Bereitet für jedes Kind einen Zettel vor. Darauf steht für jede Einheit dieser Themenreihe, bzw. jeden Tag eurer Jungschar-freizeit einmal: „Heute habe ich folgendes über Jesus kennengelernt/erfahren ...“

Am Ende der Jungscharstunde oder am Ende der Andacht/Vertiefung den Kindern Zeit geben, die Zeile für den jeweiligen Tag auszufüllen. Alternativ könnt ihr für jedes Kind auch einen Freundschafts-Pass anfertigen (DIN A6). Beispiel: Titel-



bild Vorderseite: Überschrift „Freundschafts-Pass mit Jesus“ / Logo der Freizeit / Name des Kindes; Innenseite: Tabelle mit Tagen und Platz für Notizen, was das Kind über Jesus erfahren hat; Rückseite: Gebet und oder Lied. Die Kinder können so jeden Tag selbst eintragen, was ihnen über Jesus wichtig geworden ist.

Spiele

Wetten, dass ...?

In der Jungschar oder in den Zeltgruppen zwei Mannschaften bilden. Jede Mannschaft überlegt sich eine Herausforderung, von der jemand anderes profitiert. Diese wird der anderen Mannschaft als Zeuge präsentiert. Gemeinsam überlegen sie sich einen Wetteinsatz.

Beispiel:

Wetten, dass wir es schaffen, innerhalb von zwei Tagen un-gesehen eine Überraschung ins Nachbarzelt zu schmuggeln?
Oder: Wetten, dass wir es bis zur nächsten Jungschar schaffen, unserem Klassenlehrer ein ehrliches Kompliment zu machen?
Welche Mannschaft schafft es, Interesse an anderen zu zeigen?

Lieder

- *Komm mit, schlag ein*, Einfach Spitze, Nr. 9
- *Je-Je-Jesus ist größer*, Einfach Spitze, Nr. 10
- *Einfach genial*, Einfach Spitze, Nr. 5

Caroline Roth



Die Hochzeit zu Kana

Jesus und ein erfrischendes Wunder

Zielgedanke

Wir können Jesus vertrauen, dass er gerne hilft und dass es stimmt, was er sagt.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Die Geschichte von der Hochzeit zu Kana und die Verwandlung von Wasser zu Wein ist das erste Wunder von Jesus.

Bei einer Hochzeit galt es damals als entsetzliche Schmach, wenn die Vorräte ausgingen. Maria, die Mutter von Jesus, erkennt die Notlage der Brautleute und bittet Jesus um Hilfe. Sie vertraut auf ihn, dass er helfen kann. Jesus weist sie zuerst

Bibelstelle:

Johannes 2,1-12

Besonderheit:

Idee: Mit Kindern ein Hochzeitsfest feiern.



schröff ab, denn er ist von Gott gesandt, einen anderen Auftrag zu erfüllen: von Gott zu erzählen und ihn den Menschen nahe zu bringen.

Dennoch hilft Jesus und verwandelt Wasser zu Wein, damit das Fest weitergehen kann. Für einen Teil der Jünger war dies ein Zeichen für Jesu göttliche Macht und sie begannen, an ihn zu glauben.

Erlebniswelt der Kinder

Die Kinder wissen, dass Feste feiern etwas Besonderes ist. Es ist eine blöde Situation für den Gastgeber, wenn am Geburtstag plötzlich zu wenig zu essen oder zu trinken da ist.

Von dem Wunder sollte man aber ganz einfach und ohne große Effekthascherei erzählen, sonst würde Jesus als Zauberer gesehen. Wichtig ist, dass er gern hilft und dass es gut ist, auf seine Worte zu hören.

Einstieg

Am Anfang gibt es eine Austauschrunde über schöne Feste. Wo waren die Kinder das letzte Mal auf einem schönen Fest? Bei einem Geburtstag, einer Hochzeit, einer Taufe, einem Gemeindefest?

Was war daran schön? Was war wichtig?

Eventuell können die Kinder auch Sätze ergänzen wie:

- Das schönste Fest, das ich je erlebt habe, war ...
- Besonders schön an meinem Geburtstag war ...
- Das Schlimmste, was bei einem Fest passieren könnte ist, dass ...



Rahmengeschichte Teil 1 auf www.jungcharleiter.de

Erzählung

Jesus, seine Mutter und auch einige Jünger sind auf einer Hochzeit eingeladen. Ein großes Fest mit sehr vielen Gästen.



Es ist üblich, zu solch einem Anlass das ganze Dorf einzuladen. Und die Verwandtschaft ist auch immer groß. So eine Hochzeit feiert man über mehrere Tage.

Alle sind fröhlich und feiern miteinander – na klar, es gibt ja auch viel zu essen und zu trinken. Da hat man immer seinen Spaß.

Maria, die Mutter Jesu, beobachtet gern Menschen und schaut sich um. Da bemerkt sie, wie der Speisemeister zum Bräutigam läuft. Der Speisemeister ist sozusagen der Mann vom Catering heutzutage. Der ist für die ganzen Leckereien zuständig, dass alles rechtzeitig dasteht und dass alle ordentlich bedient werden.

Jedenfalls sieht er nun ziemlich zerknirscht aus, denn der Wein ist leer. Er kann es sich auch nicht erklären. Vielleicht sind mehr Leute gekommen als geplant oder es ist besonders heiß, so dass alle noch mehr Durst haben. Jedenfalls ist ihm die Situation sehr peinlich. Und für den Bräutigam kann es fast nichts Schlimmeres geben. Er stellt sich schon die langen Gesichter der Gäste vor, wenn das rauskommen sollte. Dann ginge seine Hochzeit in die Geschichte ein, weil es keinen Wein mehr gab und die Gäste alle vorzeitig gegangen sind. Maria weiß sofort, was zu tun ist. Jesus muss in dieser Notsituation helfen. Sie vertraut darauf, dass er als Gottes Sohn irgendwie helfen kann. Aber Jesus weist sie erst einmal schroff zurück. Klar, wer will sich schon in dem Alter noch von seiner Mutter sagen lassen, was man tun und lassen soll. Und dann noch als Gottes Sohn! Er hat den Auftrag, den Menschen von Gott zu erzählen. Aber trotzdem entschließt er sich zu helfen und gibt den Dienern komische Anweisungen. Sie sollen die Wasserkrüge mit Wasser füllen. Was die sich dabei wohl gedacht haben? „So ein Spinner“ vielleicht. Aber sie machen es einfach. Und dann sollen sie dem Speisemeister etwas davon zum Trinken bringen. Der hat natürlich keine Ahnung, was er da probiert. Er bestätigt, dass dies ausgezeichnete Wein ist. Erleichtert geht er zum Bräutigam und sagt ihm, dass es eine große Reserve an Wein gibt und ordnet an, dass man diesen gleich den Gästen in die Krüge füllen soll. Er weiß nicht, dass es ursprünglich Wasser war. Von dem Wunder haben er und ein Großteil der Gäste und das Brautpaar nichts mitbekommen. Aber die Diener haben es natürlich mitbekommen und wundern sich sehr. Und auch Maria und die Jünger von Jesus haben es ge-



sehen. Ein Wunder ist passiert. Jesus ist für sie nun eindeutig Gottes Sohn und sie wollen bei ihm bleiben und noch mehr zusammen mit ihm erleben.



Rahmengeschichte Teil 2 (www.jungcharleiter.de)

Andachtsimpuls

Bei dieser Hochzeit haben die Jünger zusammen mit Jesus nicht nur ein schönes Fest erlebt, sondern etwas an Jesus entdeckt.

Im Raum sind 10 Luftballons verteilt und in jedem steckt ein Wort aus dem Bibelvers: „Durch dieses Wunder in Kana in Galiläa zeigte Jesus zum ersten Mal seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.“ (Joh 2,11 NLB). Sammelt möglichst schnell alle Luftballons ein und bringt sie zum Platzen. Setzt die Worte des Verses in der richtigen Reihenfolge zusammen. So wie diese Luftballons zerplatzt sind, kann ein schönes Fest oder ein toller Moment im Leben vorbeigehen.

Bei den Jüngern bleibt aber etwas übrig, das die Erinnerung an die schöne Hochzeit überdauert. Jesus ist mehr als ein Freund. Er ist Gottes Sohn und kann durch Gott Wunder vollbringen. „Er zeigt seine Herrlichkeit“ heißt, Gott selbst ist hier auf der Hochzeit am Werk. Das mitzuerleben ist für die Jünger großartig. Sie sind tief bewegt und beginnen, an Jesus zu glauben. Jesus hilft Menschen aus einer Notlage. Man kann auch in schwierigen Situationen auf ihn zählen und ihm vertrauen, dass es stimmt, was er sagt. Die Diener auf dem Fest haben es jedenfalls nicht bereut.



Gebet

*Lieber Gott,
danke für viele schöne Erlebnisse in unserem Leben.
Wir merken, dass du es gut mit uns meinst.
Und wenn es mal nicht so gut läuft, bist du auch in diesen
Momenten für uns da.
Du hast immer ein offenes Ohr für uns.
Wir können uns auf dein Wort verlassen.
Es ist gut, darauf zu hören.
Amen*



Ideen zur Vertiefung

Hochzeitsfest feiern

- Ein Hochzeitsfest feiern: Zwei Mitarbeitende verkleiden sich als Brautpaar. Die Kinder überlegen sich Darbietungen für das Brautpaar und üben einen Hochzeitstanz ein. Außerdem kann man auch lustige „Hochzeitsspiele“ machen, wie z. B. ein aufgemaltes Herz zu zweit mit einer Schere ausschneiden oder sich gegenseitig füttern.
- Bei einer Hochzeit ist schön dekoriert. Mit dieser Deko kann auch gespielt werden. Z. B. mit Luftballons kann man einen Luftballontanz machen: jeweils zwei Kinder haben einen Luftballon zwischen dem Kopf oder dem Bauch und müssen tanzen, ohne ihn zu verlieren. Alternativ bekommt jeder einen Luftballon an den Fuß gebunden und muss die Ballons der anderen kaputttreten.
- Cocktail-Spiel: Die Kinder werden in Gruppen eingeteilt und spielen kleine Wettkampfspiele gegeneinander. Die jeweilige Siegergruppe bekommt einen Saft pro gewonnenes Spiel. Am Schluss dürfen sich die Kinder daraus Cocktails mixen.

Spiele mit Wasser

- Wassertransport-Spiele
- Wasser in Zielbehälter treffen (z. B. mit Spritzpistolen)
- Wasserschätzspiele (wie viel Wasser passt in bestimmte Behälter)

Lieder

- *Wasser wird Wein / Our god – Water you turned into wine*, Feiert Jesus! Connect, Nr. 41
- *Jesus kann alles*, Einfach Spitze, Nr. 144

Claudia Englert



Der Gelähmte am Teich Bethesda

Ein hoffnungsloser Fall?

Bibelstelle:

Johannes 5,1-9

Besonderheiten:

Die Geschichte kann Kinder motivieren, selbst zu Hoffnungsträgern zu werden.

Zielgedanke

Die Heilung des Gelähmten am Teich Bethesda kann für die Kinder zu einer Hoffnungsgeschichte werden, vor allem in Zeiten der eigenen Hoffnungslosigkeit.

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

In Bethesda hielten sich kranke und körperlich behinderte Menschen auf. Sie glaubten an die Heilkraft des aufwallenden Wassers in den dortigen Teichen. Wahrscheinlich wurden die Teiche zusätzlich von einer unterirdischen Quelle versorgt, die



nur ein paarmal im Jahr Wasser gab. Diese galten als besonders heilungswirksam bzw. glaubte man, dass ein Engel Gottes vom Himmel herabstieg, das Wasser bewegte und dadurch Gott selbst einzelne Menschen von ihren Krankheiten befreite.

Der Gelähmte am Teich Bethesda ist ein „hoffnungsloser Fall“, 38 Jahre ist er nun schon gehbehindert. Von der Gesellschaft ist er als ein von Gott Bestrafter abgeschrieben und ausgestoßen. Er ist ein Außenseiter. In der Gruppe der Verlierer und Ausgestoßenen gehört er wiederum zu den Letzten. Immer ist einer schneller wie er am „Strohalm der Hoffnung“, dem „wundersamen Teich“. Er ist ganz unten und hat kaum noch Hoffnung. Lange Phasen der Resignation bestimmen sein Leben. Er scheint als Lebender schon fast tot, bis zu der Begegnung mit Jesus, die sein Leben verändert, die alles umkrempelt, die Neues schafft.

Erlebniswelt der Kinder

Von anderen ausgegrenzt zu sein, weil man nicht so ist wie es die Gesellschaft, die Familie oder die Klassenkameraden wollen, liegt durchaus im Erfahrungsbereich der Kinder. Sie kennen es von sich selbst, oder von anderen, dass Außenseiter ausgegrenzt, belächelt oder gar schikaniert werden. Und sie wissen wie schmerzhaft dieser Zustand sein kann. Das nicht Dazugehören, die entstehenden Selbstzweifel und die daraus resultierende Traurigkeit und Hoffnungslosigkeit sind für die Kinder gut nachzuvollziehen, auch wenn sie es selbst nicht unbedingt so benennen können.

Einstieg

Vier freiwillige Kinder stellen sich nebeneinander auf einer Seite des Raums auf. Ein Kind steht und hat die Augen verbunden, ein zweites sitzt auf dem Boden und hat die Hände verbunden, ein drittes Kind liegt mit verbundenen Füßen auf dem Boden und das vierte Kind hat kein Handicap.

Die Mitarbeitenden stellen einen Tisch mit einem einzelnen Keks darauf auf die andere Seite des Raums. Erst jetzt erfahren die Kinder, um was es geht: Wenn die Mitarbeitenden „los“ rufen, versuchen alle vier Kinder, den Keks so schnell wie möglich zu bekommen.



Bei diesem Spiel ist klar, dass das Kind ohne Handicap den Keks bekommt, die restlichen Kinder haben eigentlich keine Chance.

Die anderen Kinder der Gruppe haben nun die Aufgabe, die Szene zu beobachten und kurz ihre Meinung über das Spiel zu sagen. Auch die vier an der Szene beteiligten Kinder sollen das Spiel aus ihrer Sicht kurz bewerten. Impulsfragen könnten sein: Hatten alle vier die gleichen Chancen? War das Spiel gerecht?

So entsteht ein kurzes Gespräch über die Ungerechtigkeit des Spiels, was die Überleitung zur Geschichte darstellt.



Rahmengeschichte Teil 1 auf www.jungcharleiter.de

Erzählung

Es gab da einen Mann, der hieß Josua. Josua lag krank im Bett, oder besser gesagt bestand sein Bett aus einer Matte. Auf dieser Matte lag er Tag und Nacht. Bis zu diesem einen Tag ... Aber dazu komme ich noch. Schon von Kindheit an war er, durch einen Unfall beim Spielen, gelähmt und konnte die Beine nicht mehr bewegen. Er hatte nie in seinem Leben erfahren was es heißt, laufen zu können. Und ab und zu kam er sich ziemlich nutzlos vor. Seine Eltern wollten oder konnten ihn eines Tages nicht mehr pflegen. Und so brachten sie ihn an einen Ort mit dem Namen Bethesda! Das heißt übersetzt „Haus der Barmherzigkeit“. Aber leider ging es dort nicht sehr barmherzig zu.

Das Gelände war ungefähr 110 Meter lang und 50 Meter breit, also ein bisschen kleiner als ein Fußballfeld. An allen vier Ecken des Geländes stand eine Halle, und in der Mitte, umrahmt von diesen Hallen, gab es zwei große Teiche, die von einer breiten Mauer getrennt waren. Und oben auf dieser Mauer war eine fünfte Halle gebaut, von der aus Stufen hinab zum Teich führten. Und in dieser Halle lag Josua. Tag-ein und tagaus. Aber er war nicht allein dort, in allen fünf Hallen lagen kranke Menschen und Menschen mit Behinderungen. Blinde, Lahme und Schwache.

Alle waren sie nur aus einem Grund hier. Alle warteten sie darauf, dass sich das Wasser im Teich bewegen würde. Es hieß nämlich, dass ab und zu einmal ein Engel vom Himmel



herabkommt und mit seinem Finger die Wasseroberfläche des Teiches berührt. Dann würde das Wasser sich bewegen und könne Menschen heilen. Aber es würde nur der geheilt werden, der es schafft, als Erster in den Teich zu kommen.

Nun muss man wissen, dass in Bethesda sehr viele Menschen lagen. Und alle warteten nur auf diesen einen Augenblick. Sobald sich das Wasser regte, versuchten alle zuerst ins Wasser zu kommen: Die Blinden, die zwar nichts sehen, aber hören konnten, wenn die anderen losliefen und dann auch rannten. Die Stummen, die nicht reden konnten, die Tauben, die nicht hören konnten. Laufen konnten sie ja alle. Nur Josua, der Gelähmte, der konnte nicht laufen. Er konnte nur kriechen. Kannst du dir vorstellen, wie deprimierend das ist, wenn du siehst, dass sich das Wasser bewegt, aber du keine Chance hast, als Erster dorthin zu kommen? Immer ist einer schneller, sogar der Blinde. Josua hatte es ein paarmal versucht. Er hatte sich dabei beim Kriechen die Füße und den Bauch aufgescheuert. Aber immer war er der Letzte am Becken.

Einmal ließ er sich trotzdem ins Becken fallen als er mal wieder als Letzter dort war. Er hoffte, dass vielleicht ausnahmsweise Mal der Letzte, der zum Teich kommt, geheilt werden könnte, aber so war's nicht. Im Gegenteil, er wäre fast ertrunken, weil er sich nicht über Wasser halten konnte. Und alle haben sie ihn ausgelacht. „Schaut euch mal den dummen Josua an, so ein Narr, bei dem ist doch alles zu spät.“

Mehr als einmal verlor Josua alle Hoffnung und jeglichen Lebensmut. Und er stellte sich oft die Frage, was das Ganze denn noch sollte, alle lachten über ihn. Und während er noch darüber nachdachte, hörte Josua oben vom Tempel herab, der ganz in der Nähe des Teiches Bethesda lag, die Freudengesänge der Menschen, die zu einem Gottesdienst oder zu einem religiösen Fest zum Tempel gingen. Sehen konnte Josua die Menschen von hier unten nicht, aber hören. Sie sangen Dank- und Loblieder für Gott und freuten sich ihres Lebens. Josua hätte so gern auch mal an einem Fest zur Ehre Gottes im Tempel teilgenommen, aber es ging nicht. Selbst wenn er jemand gefunden hätte, der ihn hochträgt, es hätte ihm nichts gebracht, denn Kranke durften daran gar nicht teilnehmen. Sie waren, nach Meinung der Priester, Sünder, von Gott getrennt und somit im Tempel nicht erwünscht.



Aber dann kam der Tag an dem sich alles ändern sollte, der Tag, ab dem auch Josua in Zukunft in den Tempel gehen sollte. Es war mal wieder ein Fest oben am Tempel. Ich weiß nicht was für eines, auf jeden Fall schaute Josua in Richtung Tempel und malte sich aus, wie schön es wohl dort sein würde.

In diesem Moment kam ER die Treppe heruntergelaufen. Josua wusste nicht, wer ER war. Erst später erfuhr er, dass es Jesus war. Er fragte sich noch, was ER hier zu suchen hatte, ob er sich verirrt hatte? Jesus aber schaute sich kurz um und lief dann in seine Richtung. Josua hörte, wie Jesus einen anderen Kranken nach ihm fragte: „Wie lange er, Josua, denn schon so daliegen würde?“ „38 Jahre“, bekam er zur Antwort. Josua dachte: Was geht es denn diesen Mann an, wie lange ich hier liege? Und dann kam ER zu ihm her. Er schaute ihn an und stellte Josua eine total komische Frage: „Willst du gesund werden?“

Josua dachte zuerst, er spinne. „Meinte der vielleicht, dass ich hier zum Spaß rumliege?“ Er wollte gerade fragen, ob er ihn ärgern möchte, aber er nahm sich dann doch zurück, denn irgendwie hatten die Worte Jesu etwas Besonderes. Etwas, was Hoffnung in ihm weckte. Und Josua dachte sich: Vielleicht kann er mir helfen, und so beschrieb er ihm seine Situation in der er sich befand: „Ich habe niemand der mich zu Wasser bringt, wenn es aufwallt. Und immer, wenn ich hinkomme ist schon ein anderer vor mir drin.“

Josua erwartete nun, dass Jesus vielleicht sagen würde: „Ich bleibe hier und helfe dir beim nächsten Mal“, oder so was in dieser Art. Doch stattdessen sagte Jesus etwas ganz anderes. Jesus sagte die Worte, die Josua nie wieder in seinem Leben vergessen würde, Worte die sein Leben veränderten: „Steh auf, nimm deine Matte und geh!“

Josua spürte, dass durch diese Worte etwas in seinem Körper passierte. Er schaute zu Jesus hoch und spürte plötzlich seine Beine. Er konnte sie bewegen! Josua konnte es nicht fassen. Ganz langsam stand er auf, stellte sich auf seine eigenen Füße ... nahm seine Matte und ging!



Andachtsimpuls

Immer wieder komme ich bei den Wundergeschichten Jesu neu ins Staunen, wenn ich sie lese. Sicherlich kann man sagen, Wunder sind eine Glaubenssache. Glaubt man nicht daran, dass Jesus der Sohn Gottes, des Schöpfers aller Dinge ist, und somit in göttlicher Vollmacht geredet und gehandelt hat, so sind die Wunder nur schwer zu verstehen. Für mich sind die Wunder aber immer wieder ein Beweis und die Hoffnung für die Vollmacht Jesu. Er kann die Regeln von Krankheit, Tod oder der Physik usw. außer Kraft setzen.

Ich versuche es mir vorzustellen: Da liegt ein Mann, der 38 Jahre gelähmt ist und an einem Teich auf die Bewegung des angeblich heilenden Wassers hofft. Er scheint eine nach menschlichem Ermessen unheilbare Behinderung zu haben. Kein Mensch kann ihm helfen.

Und dann kommt Jesus auf ihn zu und spricht nur einen einzigen Satz: „Steh auf, nimm deine Matte und geh!“ Und der Unheilbare ist durch ein paar Worte geheilt. Jesus, der nach Johannes 1,1 von Anfang an, bei aller Schöpfung da war, schafft auch hier wieder Neues, schafft Hoffnung auf neues Leben.



Ideen zur Vertiefung

Spiele

Quiz mit Bewegungen zur Geschichte

Aus der Geschichte heraus erarbeitet ihr je nach Alter und Teilnehmende 10-20 Quizfragen (z. B. Wie hieß der Teich? Wie viele Hallen standen darauf? Was sagte Jesus am Ende der Geschichte zu Josua? usw.) Die Teilnehmer legen sich zunächst alle auf den Boden. Hat ein Kind zuerst die richtige Antwort gesagt, darf es sitzen, beim nächsten Mal stehen und beim vierten Mal laufen.

Das Kind, das zuerst alle vier Aufgaben richtig beantwortet hat, ist „geheilt“ und hat gewonnen.

Fangspiel

Je nach Gruppengröße gibt es 2-5 Kinder. In einem abgesteckten Gebiet müssen diese nun versuchen, alle anderen zu fangen. Wenn sie die Kinder durch Abklatschen gefangen haben, müssen sich diese hinlegen. Befreit bzw. geheilt wer-



den können sie dadurch, dass die Kinder ihrer eigenen Gruppe unter ihnen durchschlüpfen, ohne dabei selbst gefangen genommen bzw. abgeklatscht zu werden. Dies geschieht dadurch, dass das Kind am Boden in eine Art Liegestütze geht und das andere unter dem Kind durchrutscht. Die Gruppe hat gewonnen, wenn nach einer bestimmten Zeit das Spiel beendet wird oder wenn alle abgeklatscht wurden, haben die Fänger gewonnen.

Hoffnung geben

Die Mitarbeitenden und die Kinder sitzen in einem Kreis. In der Mitte liegen kleine Kärtchen.

Die Mitarbeitenden führen nun in eine Vertiefungsaufgabe hinein, in der die Kinder sich bewusst machen, ob es auch in ihrem Umfeld Menschen gibt, die ausgegrenzt sind und wenig Hoffnung haben.

Mitarbeitende: In der Geschichte ging es um einen Mann, der sehr krank/gelähmt war. Er war sehr traurig und hatte kaum Freunde, er war ein Außenseiter. Bis zu dem Tag, als Jesus ihn heilte und er wieder Freude/Hoffnung für sein Leben bekam.

Frage an die Teilnehmenden: Kennt ihr auch Menschen – das müssen keine kranken Menschen sein – die traurig und Außenseiter sind, die kaum Freunde haben und wenig Hoffnung?

Je nach Alter der Kinder schreiben die Kinder selbst oder die Mitarbeitenden nun Personen auf die Kärtchen, die sie kennen. Die Mitarbeitenden stellen nun die Frage: Was könntet ihr oder andere tun, damit diese Menschen wieder Hoffnung bekommen?

Gemeinsam wird nun überlegt, was jedes der Kinder konkret tun könnte, um den Menschen auf den Kärtchen zu helfen. Ihr könntet in den nächsten Jungscharstunden das Thema noch einmal aufgreifen und ohne Druck oder Pflicht fragen, wer welche Erlebnisse hatte.

Lieder

- *Hilfe in der Not*, Einfach Spitze, Nr. 11
- *Jesus ist größer*, Einfach Spitze, Nr. 10



Jesus geht auf dem Wasser

Gott ist nah in den Stürmen des Lebens

Zielgedanke

Jesus ist da, als Petrus Angst hat und im Sturm unterzugehen droht. Die Begegnung auf dem See macht deutlich: Zweifel gehören zum Glauben dazu – bei Petrus und auch bei uns.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

„Gott hat uns keine ruhige Reise verheißen, aber sehr wohl eine sichere Ankunft.“ Dieses christliche Sprichwort beschreibt sehr gut, was Petrus mit Jesus erlebt. Er erlebt immer wieder wunderbare Dinge mit Jesus, lernt von ihm und kennt trotz

Bibelstelle:

Matthäus 14,22-33

Besonderheit:

Papierbootaktion zum Umgang mit Ängsten und Zweifeln



allem auch Zweifel und Ängste. Die Geschichte vom sinkenden Petrus macht dabei deutlich, dass Jüngerschaft zwei Seiten hat. Einerseits kann Petrus zunächst auf dem Wasser laufen, denn er bekommt die volle Anteilhabe an Jesu Vollmacht – Wind und Wellen können auch ihm nichts anhaben. Andererseits gehört zur Nachfolge Jesu aber auch dauernde Anfechtung. Obwohl Petrus Jesus kennt, überkommt ihn die Angst und er zweifelt an Jesu Worten. Diese Spannung gehört auch für uns zum Christsein dazu – es ist eine spannende (Lebens-) Reise, auf der es keinesfalls immer nur ruhig zugeht. Doch Gott ist nah und seine rettende Gegenwart gilt uns trotz aller Zweifel. Bei ihm können wir auch in den größten Stürmen des Lebens Sicherheit finden.

Erlebniswelt der Kinder

Es ist ganz normal und entwicklungsbedingt sogar wichtig, dass Kinder Ängste und angstbesetzte Phasen durchleben. Oftmals ist das Durchleben dieser entscheidend, um Veränderungen zu bewältigen. Im Jungscharalter fürchten sich Kinder z. B. oft vor der Schule, vor Krankheit, bestimmten sozialen Situationen oder Gewitter. Die Begegnung von Petrus mit Jesus auf dem See macht deutlich, dass Angst normal ist. Nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene haben Angst und zweifeln – auch wenn sie Gott kennen und ihm (eigentlich) vertrauen. Gott ist nicht immer auf den ersten Blick erkennbar und handelt manchmal anders als erwartet, aber er ist da. In der Not lässt seine rettende Hand niemanden los. Auch wenn der Glaube nicht alle Probleme löst und ein sorgenfreies Leben garantiert, verspricht Gott seinen Beistand in den Stürmen des Lebens, die auch Kinder schon kennen.

Einstieg

Papierboote basteln

Zum Einstieg ins Thema falten alle Kinder miteinander Papierboote. Am einfachsten funktioniert das, wenn ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin die einzelnen Schritte vormacht und wartet, bis alle Kinder nachgefaltet haben. Wer nicht genau weiß, wie das funktioniert, findet im Internet tolle Anleitungsvideos.

(Material 1)

MATERIAL 1

Ein (farbiges)
A4-Papier pro Kind



In einer ersten Gesprächsrunde können die Kinder von ihren Erlebnissen bei Schiffsfahrten und Bootstouren erzählen. Mit was für Booten sind sie schon gefahren? Was haben sie auf dem Wasser erlebt? Wer ist schon einmal beim Wellengang durchgeschüttelt worden?



Rahmengeschichte Teil 1 auf www.jungstcharleiter.de

Erzählung

Wieder trifft eine Welle das kleine Boot, das im Sturm hin- und hergeworfen wird. „So ein heftiger Sturm! Ob wir lebend das andere Ufer erreichen?“, fragt Petrus in die Runde der Jünger. Voller Angst versuchen alle, sich an das kleine Boot zu klammern, das sie über den See Genezareth bringen soll. Ganz plötzlich ist mitten in der Nacht ein gewaltiger Sturm aufgezogen. Als sie sich nach einem langen Tag von Jesus verabschiedet hatten und am Abend an Bord gegangen waren, lag der See noch ganz ruhig vor ihnen. Doch statt des erwarteten Schlafs tobt nun das Wasser in der Dunkelheit um sie. Plötzlich schreit einer der Jünger voller Panik auf. Petrus folgt seinem Blick und zittert auf einmal am ganzen Körper. „Ist das ein Gespenst da auf dem Wasser?“

Ihre angsterfüllten Schreie durchbricht eine vertraute Stimme: „Ich bin’s. Fürchtet euch nicht!“ Petrus zögert. Das kann doch nicht Jesus sein, der da zu ihnen spricht. Oder vielleicht doch? Petrus nimmt all seinen Mut zusammen und antwortet: „Wenn du es bist, Jesus, dann befehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen.“ Durch den Sturm hört er die vertraute Stimme, die ihn ruft: „Komm her!“

Vorsichtig hebt Petrus seine Beine über die Reling und wendet sich dem Wasser zu. Sprachlos beobachten die anderen Jünger, was er tut. Doch Petrus schaut zu Jesus, den er im Sturm nun ganz klar erkannt hat. Er setzt seine Füße auf die Wellen, lässt das Boot los und macht einen weiteren Schritt auf Jesus zu. Und noch einen Schritt. Bald wird er bei seinem Herrn sein.

Doch dann macht es „Platsch“ und Wasser spritzt Petrus ins Gesicht. Er schaut sich um und sieht schon die nächste



große Welle auf ihn zurollen. Zweifel überkommen ihn. Das ist doch nicht möglich, dass er auf dem Wasser gehen kann! Plötzlich sind da nur noch Angst, Unsicherheit und Dunkelheit. Und Petrus beginnt zu sinken. „Jesus, hilf mir!“ Sofort spürt Petrus die starke Hand, die ihn aus den Wellen zieht. „Du hast zu wenig Vertrauen! Warum hast du gezweifelt?“, fragt Jesus ihn. Und im nächsten Moment spürt Petrus wieder den sicheren Holzboden des kleinen Bootes unter sich. Schlagartig legt sich der Wind und das Boot ruht still auf dem See. In die Stille der Nacht sind nur noch die Worte der zwölf Jünger zu hören: „Jesus, du bist wirklich Gottes Sohn!“ Wer sonst könnte auf dem Wasser gehen und den Sturm zum Schweigen bringen?



Rahmengeschichte Teil 2 auf www.jungscharleiter.de

Andachtsimpuls

Wind und Wellen toben – und Petrus verliert den Halt unter seinen Füßen. Obwohl er weiß, dass Jesus da ist, hat er auf einmal große Angst. Manchmal gibt es auch in unserem Leben Momente, wo alles durcheinandergerät. Vielleicht, wenn man Streit mit dem besten Freund hat oder es Stress gibt wegen der Schule, wenn die Noten trotz des vielen Lernens nicht so gut sind wie erhofft. Angst, weil jemand, den man gern hat, krank oder gestorben ist. Das fühlt sich manchmal an wie ein tobender Ozean um einen herum.

Wie Petrus im Sturm, fällt es dann manchmal gar nicht so leicht, auf Jesus zu vertrauen. Denn in diesen Stürmen des Lebens fällt es oft viel leichter, auf die Angst zu schauen und sich darin zu verlieren. Zum Leben mit Jesus gehören solche Momente dazu, in denen wir ihn mal aus dem Blick verlieren und auch Zweifel haben. Doch Jesus macht klar: „Ich bin da!“ Und er reicht auch dir seine Hand, denn er will dich in deiner Angst nicht allein lassen. Die Stürme werden weiter toben und es wird immer mal wieder Ereignisse geben, die dir Angst machen. Aber Jesus ist da und sagt auch zur dir: „Fürchte dich nicht!“ – denn er ist Gottes Sohn, der stärker ist als jeder Sturm dieser Welt.



Gebet

*Jesus,
danke für deine starke Hand, die uns festhält.
Wenn wir Angst haben und uns allein fühlen, bist du da.
Wenn es in unserem Leben drunter und drüber geht
wie in einem Sturm, sagst du zu jedem von uns:
Fürchte dich nicht! Hilf uns, immer darauf zu vertrauen.
Amen*

Ideen zur Vertiefung

Spiel: Ozeanwelle

Die Kinder sitzen im Kreis auf den Stühlen. Ein freiwilliger Spieler steht in der Mitte, sein Platz bleibt frei. Nach dem Startsignal rutschen alle im Uhrzeigersinn auf den Stuhl, der neben ihm frei wird – wie die Wellen im Ozean. Das Kind in der Mitte muss es schaffen, sich auf den freien Stuhl zu setzen, bevor das nächste Kind dorthin weiterrutscht. Schafft es dies, darf es dort sitzen bleiben. Das Kind, das zu spät weitergerutscht ist, muss hingegen in die Mitte und sich in der nächsten Runde einen freien Platz erkämpfen.

Gebetsaktion

Auf die beim Einstieg gebastelten Papierboote schreiben die Kinder ihre Gebetsanliegen auf. In Anlehnung an den Andachtsimpuls können hierbei besonders Sorgen, Ängste und Zweifel aufgegriffen werden. Wenn ein Bach oder Gewässer in der Nähe ist, können die Gebete dort abgegeben werden. Alternativ kann als „Schlechtwetteralternative“ ein blaues Tuch das Wasser symbolisieren. Wenn die Kinder mögen, können sie ihre Anliegen laut aussprechen. Ein Mitarbeiter / eine Mitarbeiterin schließt die Gebetsaktion ab.

(Material 2)

MATERIAL 2

Stifte

Lieder

- *Ich bin sicher*, Feiert Jesus! Kids, Nr. 106
- *Hilfe in der Not*, Feiert Jesus! Kids, Nr. 74
- *Jesus kann alles*, Einfach Spitze, Nr. 144



Jesus wäscht die Füße

Chef oder Diener?

Bibelstelle:

Johannes 13,1-17

Besonderheiten:

Keine

Zielgedanke

Jesus ist sich als Sohn Gottes nicht zu schade, seinen Jüngern die Füße zu waschen. Jesus lädt uns damit ein, anderen zu dienen und uns für sie einzusetzen. Solches Handeln zeigt, dass wir zu Jesus gehören.

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Zur Zeit Jesu war es üblich, dass man sich vor dem Essen die Füße gewaschen hat. So, wie wir heute die Hände reinigen, säuberten die Menschen damals auch ihre Füße. Sicher auch deshalb, weil sie nicht an Tischen saßen, sondern auf Sitzkissen auf der Erde lagerten. Und einen guten Gastgeber zeichnete aus, dass er seine Dienerschaft damit beauftragte, die Füße der



Gäste vom Staub zu befreien. Füße waschen war somit eine Dienstbotenarbeit. Das ist auch der Grund, warum Petrus so entsetzt reagiert, als Jesus sich vor ihm auf den Boden kniet. Jesus, der Herr, übernimmt die Reinigung, er ist der Handelnde. Er ist auch der Handelnde, wenn es darum geht, unser Leben auf die richtige Bahn zu lenken. Durch ihn haben wir den Zugang zum Vater. Und so wird die Handlung auch zum Sinnbild für die Zugehörigkeit zu Jesus und damit zu Gott. Wenn Jesus seine Jünger auffordert, sich ihn zum Vorbild zu nehmen, dann ist das eine Einladung dazu, sich nicht über andere zu stellen, sondern anderen zu dienen, sich für andere einzusetzen, sich auch mal die Hände schmutzig zu machen. Vielleicht führt ihr als Mitarbeitende einmal die Fußwaschung durch. Es ist eine berührende und sinnliche Erfahrung, die die Gemeinschaft im Mitarbeiterteam stärkt.

Erlebniswelt der Kinder

Zunächst einmal ist es für Kinder eine gewohnte Handlung, wenn Eltern ihnen die Füße waschen, z. B. nach dem Barfußlaufen. Die Situation ändert sich aber, wenn in der Jungschar oder eben auf einer Freizeit eine Fußwaschung durchgeführt wird. Hier spüren die Kinder etwas Besonderes und dass es ungewöhnlich ist, wenn die Mitarbeitenden (die sonst die Chefs sind) ihnen die Füße waschen – oder vielleicht auch umgekehrt, wenn sie den Mitarbeitenden die Füße waschen.

Die andere Ebene ist das Dienen und Helfen oder auch Arbeiten, die nicht so sehr geliebt werden. Hier äußern sich manche Kinder auch mal so: „Das mach ich nicht – das stinkt aber – da werde ich ja dreckig – das sollen die anderen machen.“ Diese Geschichte lädt zum Gespräch darüber ein, wie wir uns anderen Menschen oder bestimmten Arbeiten oder Aufgaben gegenüber verhalten. Welche Haltung entdecke ich bei mir selbst? Welche Gefühle tauchen bei mir auf, wenn ich zum Diener für andere werde? Welche Erfahrungen habe ich gesammelt, wenn ich mir nicht zu schade für eine Aufgabe war?

Einstieg

Spiel „Füße erraten“: Vier bis fünf Kinder stellen sich hinter ein Bettlaken, so dass nur unten die nackten Füße zu sehen sind.



Ein Kind geht vorher vor die Tür. Es wird hereingerufen und soll herausfinden, wem welche Füße gehören.



Rahmengeschichte Teil 1 auf www.jungcharleiter.de

Erzählung

„Halt! Stopp! Steh wieder auf!“ Petrus ist ganz verwirrt. Vor ihm kniet Jesus und hat eine Schüssel mit Wasser bei sich. „Kannst du bitte wieder aufstehen – das geht doch nicht. Du bist doch unser Herr und Meister!“ Petrus blickt entsetzt in die Runde. Auch alle anderen Jünger sind ganz still geworden. Was macht Jesus da? Eben noch saßen sie fröhlich beim gemeinsamen Abendessen – aber jetzt? Jesus lässt sich von Petrus nicht aufhalten. Gekonnt bindet er sich eine Schürze um, behutsam nimmt er einen Fuß des Jüngers in seine Hände und benetzt diesen mit Wasser. Sorgfältig wäscht er Petrus zunächst den einen und dann den anderen Fuß. Noch einmal versucht Petrus zu widersprechen: „Jesus, was du hier tust machen sonst die Diener. Das gehört sich nicht, dass du als unser Herr und Lehrer uns die Füße wäschst. Jesus, das ist unter deiner Würde!“ Jetzt unterbricht Jesus seine Arbeit und blickt seinen Jünger an: „Petrus, wenn ich dir nicht die Füße wasche, dann gehörst du nicht zu mir. Es ist meine Aufgabe, dir und allen anderen zu dienen.“ Petrus will aber zu Jesus gehören, deshalb ruft er voller Überzeugung: „Dann wasch mir bitte auch den Kopf und die Hände und alles. Ich will doch zu dir gehören!“ Jesus schaut ihn lachend an: „Petrus es ist schon in Ordnung. Es reicht, wenn ich dir die Füße wasche. Es reicht, wenn ich den Schmutz, der sich jeden Tag ansammelt, abwische.“ Petrus ist beeindruckt. Was Jesus hier tut, ist mal wieder so ganz anders. So überraschend, so neu, so erfrischend. Und während Jesus allen anderen Jüngern die Füße wäscht, überlegt sich Petrus, ob er ähnlich gehandelt hätte. Hätte er die Füße seiner Freunde gewaschen? Hätte er sich zum Diener und Helfer für die anderen gemacht? Er merkt, dass ihm das nicht so leicht gefallen wäre ... schließlich stinken die Füße und es ist ja die Aufgabe des Dieners. Aber es hat gutgetan, es war sehr schön und er fühlt sich jetzt mit Jesus noch mehr verbunden. Als Jesus fertig ist, stellt er die Wasserschüssel wieder beiseite. Er zieht sich die Schürze wieder aus und setzt sich an den Tisch. Dann blickt er



freundlich in die Runde: „Hab ich euch überrascht?“, fragt er. „Dann nehmt mich als Vorbild. Handelt so, wie ich es getan habe. Seid euch nicht zu schade, wenn jemand eure Hilfe benötigt. Stellt euch nicht über die anderen, wenn es darum geht, auch mal eine Dreckarbeit zu erledigen. Seid bereit, euch zum Diener zu machen und überrascht eure Mitmenschen damit. Ihr werdet sehen – euer Handeln wird Situationen und Beziehungen verändern.“



Rahmengeschichte Teil 2 auf www.jungscharleiter.de

Andachtsimpuls

Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße. Das haben damals Diener gemacht. Er zeigt uns damit, dass er uns als Gottes Sohn dienen will. Könnt ihr euch vorstellen, was das heißt? (gemeinsam überlegen). Er ist z. B. immer für uns da, egal für wie groß oder klein wir unsere Anliegen halten. Wir sind ihm wichtig. Und er sagt zu seinen Jüngern: Folgt meinem Beispiel. Wer zu mir gehört, d. h. wer mich zum Freund hat, dem sind andere nicht egal. Der setzt sich für andere ein.

Gespräch mit Kindern: Überlegt, wie Freunde, Nachbarn oder die Familie reagieren würden, wenn ihr überraschend handeln bzw. helfen oder dienen würdet. Welche Situationen fallen euch ein, in denen ihr helfen könntet, auch wenn es Mühe macht?

Gebet

Jesus,
 du warst dir nicht zu schade,
 deinen Jüngern zu dienen.
 Du hast es gern für sie getan.
 Hilf uns, deinem Beispiel zu folgen.
 Zeige uns,
 wo wir anderen helfen und dienen können.
 Hilf uns,
 über unseren Schatten zu springen,
 wenn uns die Aufgabe zu dreckig,
 unangemessen
 oder unwürdig erscheint.
 Danke, dass du auch für uns immer wieder da bist.
 Amen





Ideen zur Vertiefung

MATERIAL 1

Handtücher,
Wasserschüssel,
Seife

Aktionen

Fußwaschung

Bietet den Kindern an, die Fußwaschung selbst zu erleben. Achtet dabei auf Freiwilligkeit, niemand sollte dazu gezwungen werden. Ebenso ist es hilfreich, für eine geschützte Atmosphäre zu sorgen. Seid auch bereit, euch als Mitarbeitende die Füße von den Kindern waschen zu lassen.
(Material 1)

Hilfsaktion durchs Dorf / die Nachbarschaft

Wenn es die örtlichen Gegebenheiten hergeben, besucht mit den Kindern in kleinen Gruppen Menschen, denen ihr eure Hilfe anbietet. Es ist hilfreich, diese Personen im Vorfeld anzufragen und ihnen Tipps für Hilfsaufgaben zu geben. (Auto saugen, einkaufen gehen, Fenster putzen, Gras zusammenrechen, Blumen gießen ...).

Sprecht mit den Kindern danach über die Aktion: Wie ist es ihnen ergangen? Welche Reaktionen haben sie bei den Menschen erlebt? Welche Gefühle haben sie bei sich selbst entdeckt?

MATERIAL 2

Gips, Utensilien
zum Anrühren,
Zeitungen zum
Abdecken,
Form für den
Fußabdruck

Basteleien

Fußabdruck in Gips

Bastelgips besorgen und die Kinder einen Fußabdruck in Gips anfertigen lassen.
(Material 2)

MATERIAL 3

weißes Leintuch,
ein Stück Stoff
oder eine Rolle
Packpapier, Fin-
germalfarbe oder
Wasserfarben,
dicke Pinsel,
Waschschüssel,
Handtücher

Fußabdrücke auf Stoff oder Packpapier

Ein langes Stück Stoff oder wahlweise Packpapier auf dem Boden auslegen. Die Kinder bemalen sich gegenseitig die Füße und laufen dann mit den farbigen Füßen über den Stoff / das Papier. Es entsteht eine bunte Decke aus Füßen.
(Material 3)

Lieder

- *Wer liebt, gewinnt*, Einfach Spitze, Nr. 126
- *Mein Gott ist spitze*, Einfach Spitze, Nr. 129
- *Folgen*, Lebenslieder plus, Nr. 93



INFOS INTERNET-DOWNLOAD

Zusatzmaterial zu diesem Heft

steht parallel zum Erscheinen der Ausgabe im Internet auf www.jungtscharleiter.de für dich bereit. Dieses Mal:

Nützlichs zu den Artikeln im Heft

- 1.) Die Rahmengeschichten der Fix & Fertig-Artikel 1-6
- 2.) Komplette Rahmengeschichte als Word-Datei
- 3.) Programmplan Rahmenprogramm als Word-Datei
- 4.) Einverständniserklärung „Schwimmen gehen“
(Fit für Kids-Artikel)

Weitere wertvolle Artikel

- 5.) Jesus heilt einen Blindgeborenen – Johannes 9
(Fix & Fertig-Artikel von Simon Walz)
- 6.) Jesus und die Frau am Brunnen –
Ein Gottesdienst-Entwurf zu Johannes 4,5-15
(Fix & Fertig-Artikel von Antje Metzger)
- 7.) Es gibt kein schlechtes Wetter!
(Baustein-Artikel von Hans-Martin Kögler)
- 8.) Auf zur Wasserschlacht
(Baustein-Artikel von Tanja Ziegler)





Rudi und die morgendliche Grillparty

Eine schöne Überraschung

Besonderheiten:

Biblische Geschichte aus Sicht eines Raben (Johannes 21)

Dauer:

5-10 Minuten

Zielgruppe:

Ab 8 Jahre

Vorbereitungszeit:

Normal

Also Sachen gibt's, die gibt's ja überhaupt nicht. Wenn ich das irgendeinem erzähle, das glaubt mir keiner. Dass da einer in aller Herrgottsfrühe eine Grillparty schmeißt, ist schon echt krass. Aber der Hammer ist, wer da alles am Feiern war. Am besten erzähle ich euch die Geschichte mal von Anfang an.

Ich war mal wieder im Norden des Landes unterwegs. Genauer gesagt in Tiberias. Das liegt am See Genezareth. Und ihr stellt euch nicht vor, wen ich da sehe. Nein, es war nicht Jesus. Es waren seine Jünger. Also Petrus und Johannes und die ganze Bande. Von Jesus war weit und breit nix zu sehen. Der ist nämlich kurz zuvor in Jerusalem getötet worden. Doch der Ham-



mer war, dass Jesus nicht tot geblieben ist. Der ist tatsächlich wieder lebendig geworden. Aber davon erzähle ich euch ein anderes Mal. Also ich sehe die Kumpels von Jesus. Es war schon Abend und Petrus kommt auf die tolle Idee, Fischen zu gehen. Auch seine Kumpels sind sofort davon begeistert und machen mit. Alle jumpen ins Boot und ab geht's. Mir war das zu langweilig. Außerdem war ich müde und so hab' ich mir ein nettes Bäumchen gesucht und mich schlafen gelegt.

Früh morgens werde ich auf einmal von einem leckeren Duft wach. Irgendeiner hat da den Grill angemacht und leckere Sachen gegrillt. Aber ich konnte dummerweise nicht erkennen wer das war. Es war nämlich noch ziemlich dunkel. Die Kumpels von Jesus konnten das nicht gewesen sein, weil die noch in ihrem Boot auf dem See waren. Und so wie das aussah, hatten die die ganze Nacht nix gefangen. Der unbekannte Grillmeister fragte die erfolglosen Fischer, ob sie denn nix gefangen hätten. Und sie sollten doch die Netze mal auf der anderen Seite des Bootes auswerfen. Irgendwie kam mir das sonderbar bekannt vor. Ohne zu zögern machten das auch Petrus und seine Kumpels. Obwohl sie bis jetzt noch nicht wussten von wem der gute Ratschlag kam. Aber auf einmal war das Netz brummvoll von Fischen. Und jetzt war allen klar, wer der unbekannte Grillmeister am Ufer war. Es war tatsächlich Jesus. Der hatte ein eins a Grillfeuer gemacht. Und Fische lagen auch schon drauf. Und leckeres Brot war auch am Rösten. Als Petrus schnallte, dass es Jesus war, sprang er ins Wasser und schwamm so schnell er konnte zu Jesus. Die anderen Kumpels ruderten das Boot ans Ufer. Obwohl auf dem Grill schon ein paar Fische lagen, sagte Jesus zu seinen Kumpels, sie sollten noch ein paar von den Fischen mitbringen, die sie gerade gefangen hatten. Kurze Zeit später saßen alle um den Grill und ließen sich den Fisch und das Brot schmecken. Alle waren echt happy, dass Jesus wieder da war.

Mit solch einer morgendlichen Grillparty hatte keiner gerechnet. Toll, hab ich mir da gedacht, dass Jesus seine Kumpels so klasse überrascht hat. Ob Jesus mich auch ab und zu so überrascht? Und wann, und wie?

Frank E.W. Ortmann



Schwimmnudel-Spiele

Noch mehr Spaß im Freibad oder Badesee

Besonderheiten:

Fun-Spiele rund um die Schwimmnudel

Dauer:

variabel – je nach Anzahl der Spiele

Zielgruppe:

8- bis 13-jährige

Vorbereitungszeit:

Gering

Mit der Jungschar schwimmen zu gehen ist immer eine Riesengaudi. Egal ob es ins Schwimmbad, Freibad oder an den Baggersee geht. Noch mehr Fun bringen die richtigen Spiele. Hier eine Auswahl von Spielen mit Schwimmnudeln. Diese kann man für kleines Geld im Internet bestellen. Also dann, viel Spaß beim Spielen!

Aktivspiele

Nudel-Fangen einzeln

Ein Fänger versucht, mit einer Schwimmnudel einen anderen zu fangen. Dazu nimmt er die Nudel in beide Hände und umschließt damit das Kind, das er fangen will. Um der Gefangennahme zu entgehen, darf der Flüchtende die Nudel nicht mit den Händen oder Armen berühren. Er darf allerdings, wenn



möglich, rechtzeitig abtauchen. Wer gefangen ist, muss als nächstes versuchen, mit der Nudel jemanden zu fangen.
(Material 1)

Nudel-Fangen Gruppe

Natürlich kann man dieses Spiel auch gruppenweise spielen. Eine Gruppe besitzt Nudeln und die andere Gruppe muss flüchten. Wer gefangen ist, scheidet aus und muss sich an den Beckenrand begeben. Gewonnen hat, wer am Ende übrig bleibt.
(Material 2)

Nudel-Laufen

Die Nudel wird zwischen die Beine geklemmt, so dass sie vorne und hinten gleichlang herausragt. Nun wird das Becken oder eine bestimmte Strecke durchlaufen. Sieger ist, wer zuerst das Ziel erreicht, ohne die Nudel zu verlieren.
(Material 3)

Nudel-Klauen

Wieder wird die Nudel zwischen die Beine geklemmt. Nun versucht jeder, jedem die Nudel zu klauen. Die Nudel darf dabei nicht festgehalten werden. Die geklaute Nudel wird auch sofort wieder zwischen die Beine geklemmt. Wer keine Nudel mehr hat, scheidet aus. Wenn nur noch drei Mitspieler im Rennen sind, ist das Spiel beendet. Und es kann von vorne losgehen.
(Material 4)

Nudel-Wasserball

Die Nudel zu einem U formen und mit beiden Händen an den Enden festhalten. Die Nudel dient dabei als Schläger. Als Ball nimmt man einen Wasserball. Zwei Mannschaften spielen gegeneinander. Als Tor „an Land“ bzw. am Beckenrand eine Grundlinie markieren. Wenn der Ball darüber geschossen wird, zählt das Tor. Es wird ohne Tormann gespielt.
(Material 5)

Nudel-Tauchen

Jedes Kind bekommt eine Nudel. Die Nudel kann beliebig geformt werden. Anschließend wird versucht, mit dieser Nudel so weit wie möglich zu tauchen. Dabei darf die Nudel nicht an die Wasseroberfläche kommen. Wer die weiteste Strecke schafft, hat gewonnen.
(Material 6)

MATERIAL 1

1 Schwimmnudel

MATERIAL 2

Schwimmnudeln für die Hälfte der Kindergruppe

MATERIAL 3

pro Kind eine Schwimmnudel

MATERIAL 4

pro Kind eine Schwimmnudel

MATERIAL 5

pro Kind eine Schwimmnudel, ein Wasserball, Tormarkierungen

MATERIAL 6

pro Kind eine Schwimmnudel



MATERIAL 7

pro Kind eine
Schwimmnudel

Nudel-Abschlagen

Wird genau so gespielt wie „Wer hat Angst vorm schwarzen Mann?“. Die Gruppe steht auf der einen Seite des Beckens. Ein Kind mit einer Nudel bewaffnet, steht auf der anderen Seite und stürmt auf Kommando los und versucht so, viele Kinder mit der Nudel abzuschlagen. Diese können sich nur retten, wenn sie die gegenüberliegende Seite des Beckens erreichen, ohne vorher abgeschlagen worden zu sein. Wer abgeschlagen ist, bekommt ebenfalls eine Nudel. Dann stellen sich die Nudelbesitzer wieder auf und der Wettkampf beginnt von vorne. Gewonnen hat das Kind, das zuletzt abgeschlagen wird. Dieses Siegerkind beginnt dann das neue Spiel mit einer Nudel. Abtauchen, um dem Abschlagen zu entgehen, ist bei diesem Spiel erlaubt.

(Material 7)

Kreative Spiele

MATERIAL 8

pro Kind eine
Schwimmnudel

Tier mit Nudeln

Verschiedene Gruppen versuchen, mit den Nudeln Tiere zu kneten, ähnlich wie mit Luftballons. Natürlich dürfen die Nudeln dabei nicht beschädigt werden und das Tier muss anschließend wieder auseinandergesetzt werden.

(Material 8)

MATERIAL 9

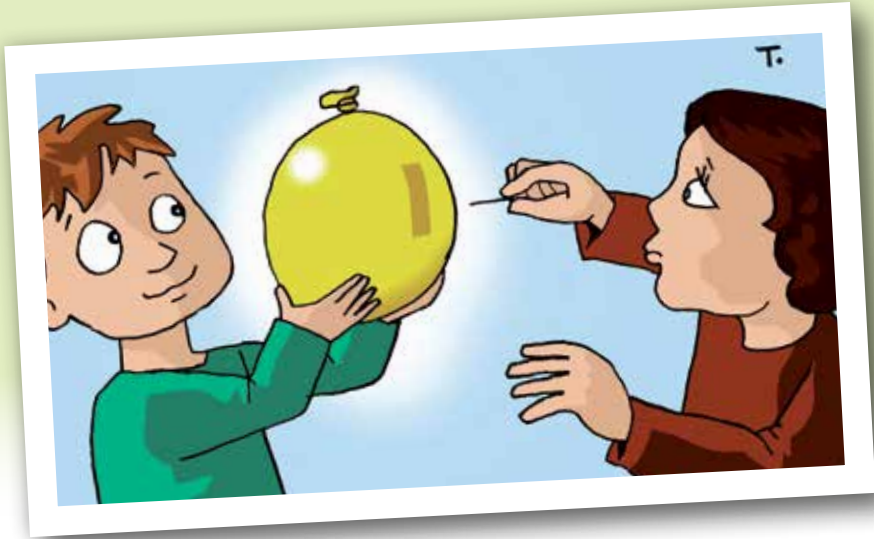
15-20
Schwimmnudeln

Der Nudel-Mann

Jede Gruppe versucht, ein Kind aus der Gruppe komplett in Nudeln einzuhüllen. Von dem Kind darf man anschließend so wenig wie möglich sehen. Die Nudeln müssen von allein halten. Welche Gruppe schafft es, ihr Kind perfekt in Nudeln zu verstecken?

(Material 9)

Frank E.W. Ortmann



Knoff-Hoff-Wasser-Show

Wer weiß, was passiert?

Knoff-Hoff?

Die Knoff-Hoff-Show war eine zwischen 1986 und 2004 ausgestrahlte Unterhaltungssendung im ZDF. „Knoff-Hoff“ war dabei eine Veralberung von „Know-How“. In dieser Show wurden Experimente erklärt.

Und darum soll es bei diesem Programmpunkt mit den Kindern gehen. Die Kinder erforschen Geheimnisse rund um das Wasser. Das geschieht durch Experimente, die gemeinsam mit den Kindern durchgeführt werden. Nachdem das Experiment aufgebaut ist, haben die Kinder die Möglichkeit, sich für eine von drei Antworten zu entscheiden, um so dem Geheimnis des Wassers auf die Spur zu kommen.

Besonderheiten:

Wasserphänomene werden erforscht

Dauer:

Variabel, je nach Anzahl der Experimente

Zielgruppe:

8-13 Jahre

Vorbereitungszeit:

Aufwendig



Spielvorbereitung

Die Teilnehmenden werden in zwei oder mehrere Gruppen aufgeteilt. Im Vorfeld werden Stationen mit Material für die Experimente aufgebaut. Auf einer Freizeit wird jede Station von einer Mitarbeiterin / einem Mitarbeiter betreut, die/der das Experiment vorstellt und durchführt. Wichtig: Stationen so aufbauen, dass andere Gruppen nicht schon im Vorfeld die Lösung sehen.

Spielverlauf

An den einzelnen Stationen wird den Kindern eine Frage gestellt mit drei Antwortmöglichkeiten. Das Experiment wird durchgeführt. Nachdem die Gruppen alle Stationen abgelaufen sind, gewinnt die Gruppe, die am Ende die meisten Fragen richtig beantwortet hat.

Die Experimente

MATERIAL 1

pro Experiment
mindestens
zwei gefüllte
Wasserbomben,
1 lange spitze
Nadel, Mehl,
ein Stück Tesafilm

Experiment #1 Die Wasserbombe, die nicht platzt! Was das Experiment zeigt:

Man kann mit einer Nadel in eine Wasserbombe stechen, ohne dass sie platzt! Durch das Aufkleben des Tesafilms entsteht ein Stück sehr feste Ballonhülle, die nicht so einfach einreißen kann wie der normale Luftballon aus Gummi. Das Klebeband hält den Ballon rings um das entstandene Loch fest zusammen. (Material 1)

Vorgehensweise:

Man sticht mit einer Nadel in eine Wasserbombe und demonstriert, wie sie platzt. Nun wiederholt man das Experiment, aber vorher klebt man ein Stück Klebeband an die Stelle, wohin man dann mit der Nadel sticht (Achtung: Es dürfen keine Luftbläschen unter dem Klebeband entstehen, glatt streichen!) und reibt die Wasserbombe mit Mehl ein.

Frage:

Was passiert, wenn ich mit der Nadel in die Wasserbombe steche?

- Die Wasserbombe platzt trotzdem!
- Das Mehl verhindert, dass die Wasserbombe platzt!
- Der Tesafilm verhindert, dass die Bombe platzt.



Experiment #2 Knet im Wasser

Was das Experiment zeigt:

Warum einige Gegenstände schwimmen und andere nicht. Ob etwas im Wasser schwimmt oder untergeht, hängt von seiner Dichte und der Dichte des Wassers ab. Die Dichte ist eine Materialeigenschaft. Ein Gegenstand ist umso dichter, je mehr er wiegt und je weniger Raum er dabei einnimmt. Ist ein Gegenstand dichter als Wasser, sinkt er, ist er weniger dicht als Wasser, kann er schwimmen. Eine Kugel aus Stahl versinkt im Wasser. Schiffe dagegen schwimmen, weil sie über viele Hohlräume verfügen und sich ihr Gewicht daher auf einen großen Raum verteilt. Sie haben also eine geringere Dichte als die Stahlkugel. Mit Knete lässt sich dieses Phänomen sichtbar machen: Eine Knetkugel geht unter, wenn man sie ins Wasser legt. Wird die Knetkugel ausgewalzt und zu einer Schale geformt, schwimmt sie. Das Gewicht der Knete wird auf einen größeren Raum verteilt.

(Material 2)

Vorgehensweise:

Man zeigt, dass manche Gegenstände im Wasser versinken (z. B. ein Stein), und manche schwimmen (z. B. ein Korken). Nun formt man aus einer Knetstange eine Kugel, aus der anderen eine breite Schale.

Frage:

Wenn man die Knetteile ins Wasser legt, was passiert? Warum?

- a) Beide Knetteile sinken.
- b) Die Kugel sinkt, die Schale nicht.
- c) Beide schwimmen.

Experiment #3 Kerzenlicht

Was das Experiment zeigt:

Wenn zwei unterschiedlich hohe Kerzen in einem Glas brennen, geht die Höhere zuerst aus, obwohl Kohlendioxid schwerer als Sauerstoff ist, und man denken würde, dass die kleine Kerze zuerst am Kohlendioxid "erstickt". Wird Kohlendioxid aber warm, steigt das Gas auf. Darum geht die oben stehende/längere Kerze zuerst aus.

(Material 3)

Vorgehensweise:

Man stellt die Kerzen nebeneinander auf einen Tisch und zündet sie an, anschließend stülpt man das Glas über beide Kerzen und wartet bis sie ausgehen.

MATERIAL 2

- 2 Stangen Knetmasse,
- 1 Schüssel Wasser,
- 1 nicht schwimmenden Gegenstand (z. B. einen Stein),
- 1 schwimmenden Gegenstand (z. B. einen Korken)

MATERIAL 3

- 1 großes Weck-Glas (oder Altglas),
- 1 höhere Kerze und ein Teelicht



Frage:

- Welche Kerze geht zuerst aus?
- Beide Kerzen gehen gleichzeitig aus.
 - Die große Kerze geht zuerst aus.
 - Die kleine Kerze geht zuerst aus.

MATERIAL 4

- 1 Bogen feste Overheadfolie,
- 1 Glas,
- 1 große Schüssel

Experiment #4 Wasserglas auf dem Kopf

Was das Experiment zeigt:

Die Luft der Atmosphäre lastet mit enorm viel Gewicht auf der Erdoberfläche, der Luftdruck etwa mit dem Gewicht einer 10 Meter hohen Wassersäule. Dadurch hat sie so viel Kraft, dass sie die Folie gegen das Glas drückt.
(Material 5)

Vorgehensweise:

Man stellt das Glas in die Schüssel und füllt es randvoll mit Wasser. Anschließend legt man die feste Overheadfolie so auf das Glas, dass die ganze Öffnung abgedeckt und keine Luft eingeschlossen wird. Nun dreht man das Glas auf den Kopf und hält dabei die Folie fest. Ist das Glas umgedreht, kann man die Folie – sicherheitshalber über der Schüssel – loslassen.

Frage:

- Was passiert, wenn man das Glas Wasser umdreht?
- Das Wasser tropft zwischen Glas und Folie heraus.
 - Das Wasser bleibt ihm Glas.
 - Die Folie kann dem Druck des Wassers nicht standhalten, das Wasser fließt aus dem Glas heraus.

MATERIAL 5

- 1 Glas Wasser,
- 1 briefmarken-großes Stück Löschpapier,
- 1 Büroklammer,
- Spülmittel

Experiment #5 Die schwimmende Büroklammer

Was das Experiment zeigt:

Wirft man eine Büroklammer ins Wasser, geht sie unter. Wird sie aber zuerst auf ein Löschpapier gelegt und damit ins Wasser gelegt, saugt sich das Papier voll und geht unter. Die Klammer schwimmt aufgrund ihrer Oberflächenspannung auf dem Wasser. Die Oberflächenspannung des Wassers entsteht, weil sich Wassermoleküle gegenseitig anziehen. Spülmittel zerstört diese Oberflächenspannung und die Büroklammer geht unter.
(Material 5)

Vorgehensweise:

Man legt die Büroklammer auf das Stück Löschpapier und platziert es als „Floß“ auf der Wasseroberfläche. Das Löschpapier saugt sich voll und sinkt auf den Grund des Glases. Diese Span-



nung kann man lösen, indem man ein paar Tropfen Spülmittel hinzugibt. Die Büroklammer sinkt.

Frage:

Was passiert, wenn man die Büroklammer mit dem Löschpapier auf die Wasseroberfläche setzt?

- a) Die Büroklammer und das Löschpapier sinken.
- b) Die Büroklammer schwimmt und das Löschpapier sinkt.
- c) Beides bleibt schwimmend auf der Wasseroberfläche.

Das Programm kann um beliebig viele Experimente erweitert werden. Natürlich kann man auch ein Abendprogramm auf einer Freizeit daraus machen und die Experimente in Form einer Rateshow nacheinander vorführen.



Weitere Experimente z. B. unter www.kleine-forscher.com/experimente

Simon Walz





Kreativideen mit Wasser

Gut gerüstet für die nasse Handwerkskunst

Besonderheiten:

Bastel- und Werkangebote für Jungen und Mädchen

Dauer:

Unterschiedlich

Zielgruppe:

8 bis 13 Jahre

Vorbereitungszeit:

Normal bis aufwendig

Ab einem bestimmten Alter haben Jungs und Mädchen oft sehr unterschiedliche Vorstellungen was kreative Angebote angeht. Deshalb stellen wir in diesem Baustein verschiedene Angebote vor, die sicher begeistern werden.

Wasserrad

Die Mitarbeitenden sollten im Vorfeld Folgendes vorbereiten: Die Rundhölzer auf ca. 35 cm zusägen, den Kork in Streifen von 5 cm Breite und ca. 60 cm Länge zuschneiden, evtl in die Ränder der Deckel zwei gegenüberliegende Löcher bohren.



MATERIAL 1

pro Kind: Rundholz mit ca. 10-12 mm Durchmesser und ca. 35 cm Länge, Korkstreifen von 5 cm Breite und ca. 60 cm Länge (gibt es im Baumarkt als Korkrolle), 4 kleine Nägel, Hammer, wasserfester Klebstoff, evtl. Heißkleber, 8 Schaschlikspieße, 8 Plastikdeckel von PET-Flaschen oder Tetra Paks, Kastanien-/Handbohrer, Holzklötz als Unterlage beim Bohren, 2 Astgabeln

Und los geht's:

In die Ränder der Deckel zwei gegenüberliegende Löcher bohren. Dazu einen Kastanien- oder Handbohrer und einen Holzklötz als Unterlage benutzen.

Dann jeden der acht Deckel auf einen Schaschlikspieß stecken und den Deckel an das Ende der stumpfen Seite schieben. Dort den Deckel mit wasserfestem Klebstoff oder etwas Heißkleber fixieren.

Dann das eine Ende des Korkstreifens mit zwei kleinen Nägeln in der Mitte des Rundholzes festnageln. Nun den Korkstreifen mit Klebstoff bestreichen. Diesen straff um die Mitte des Rundholzes wickeln. Das Ende wieder mit zwei Nägeln festnageln. Jetzt die acht Schaschlikspieße mit den Wasserschaukeln (= Deckel) gleichmäßig in die Korkrolle stecken. Lässt sich der Spieß schwer einstecken, das Loch leicht mit dem Handbohrer vorbohren. Beim Einstecken der Spieße darauf achten, dass die Deckel in die richtige Richtung schauen, so dass sie als Schaukeln auch funktionieren können.

Damit sich das Wasserrad im Bach oder auf der Wiese unter dem Schlauch gut drehen kann, benötigt man zwei Astgabeln. Diese im Abstand von ca. 20 cm in die Wiese oder den Bach stecken, das Wasserrad in die Astgabeln legen und los geht's! (Material 1)

Teelichtgläser marmorieren

MATERIAL 2

pro Kind: verschiedene Nagellack-Farben, alte Plastikschüssel (sie wird evtl. nicht mehr richtig sauber!), warmes Wasser, Teelichtgläser oder kleine alte Marmeladengläser



Und so geht's:

Das geht einfach und schnell, benötigt keine Vorbereitung und ergibt eine schöne Deko für die Tische im Jungescharlager. Jedes Kind sucht sich 2-3 Nagellacke aus. Dann so viel warmes Wasser in die Schüssel füllen, dass das Glas möglichst in ganzer Höhe hineinpasst.

Jetzt Nagellack auf das warme Wasser träufeln und spritzen. Auf dem Wasser bildet sich ein Film, der nicht zerstört werden darf. Ist genügend Nagellack auf dem Wasser verteilt, das Teelichtglas mit dem Boden nach unten senkrecht ins Wasser tauchen. Der Farbfilm legt sich um das Glas. Dann das Glas wieder nach oben ziehen, trocknen lassen und ein Teelicht hineinstellen. Fertig ist die Deko!

Werden mehrere Gläser mit den gleichen Nagellack-Farben marmoriert, kann das Wasser mehrfach benutzt werden. Die Gläser mit dem Deckel schließen. Jetzt kann man sie seitlich eintauchen und bei Bedarf noch einmal Nagellack ins Wasser träufeln und die zweite Seite eintauchen. Achtung: der Deckel kann verkleben.

(Material 2)

„Hundertwasser“-Keilrahmen als Memo-Board

Friedensreich Hundertwasser hat wunderschöne bunte Bilder hinterlassen und besondere bunte Häuser gebaut. An seinem Stil orientieren wir uns, wenn wir die Keilrahmen gestalten.

MATERIAL 3

pro Kind: 1 Keilrahmen mind. 30 cm x 30 cm, Edding, Pinsel, Wasserfarben und Wasser oder Berol-Farben, 6-10 Reißnägeln, ca. 1-1,5 m Hutgummi, Schere, evtl. Büroklammern oder kleine Holzwäscheklammern

Und so geht's:

Zunächst mit einem Edding Muster auf den Keilrahmen zeichnen. Dazu Spiralen, Kurven, Zick-Zack-Linien horizontal, vertikal und diagonal über den Keilrahmen malen. So entstehen kleine und große geometrische Formen und Muster über der ganzen Fläche. Natürlich kann man die Muster auch auf die vier Ecken beschränken, so dass die Memos am Ende nicht durch das bunte Bild untergehen.



Die so entstandenen Mustergebilde mit Wasserfarben und Pinsel oder mit Berol-Farben und Pinsel bunt ausmalen. Alternativ lediglich zwei Farben auswählen und diese immer wieder in neuen Verhältnissen mischen. So entsteht ein farblich harmonisches Bild.

Nach dem Trocknen in den Holzrahmen an der Rückseite des Keilrahmens entlang zweier gegenüberliegender Seiten links und rechts jeweils drei bis fünf Reißnägel drücken. Die Reißnägel jeweils über die gesamte Seitenlänge verteilen. An den oberen Reißnagel das Ende eines Hutgummis knoten. Nun das Hutgummi über die Vorderseite des Keilrahmens zum nächsten gegenüberliegenden Reißnagel führen. Das Hutgummi leicht gespannt um diesen Reißnagel schlingen, wieder über die Vorderseite zum nächsten gegenüberliegenden Reißnagel führen, bis zum letzten Reißnagel. Dort das Hutgummi festknoten und abschneiden. Nun mit Büroklammern oder kleinen Holzwäscheklammern Zettel, Fotos, usw. an dem bunten Keilrahmen aufhängen.

(Material 3)

Glitzerkugel

MATERIAL 4

pro Kind: Glas mit Schraubverschluss (z. B. Marmeladenglas), kleine Plastikfiguren für das Innere der Kugel (am besten von den Kindern mitbringen lassen z. B. Tiere, Actionhelden, Prinzessin, Fantasiefiguren), wasserfeste Dekomaterialien (z. B. Muscheln, Kieselsteine, Dekosteine ...), künstliches Glitzerpulver / Glitter in verschiedenen Farben, wasserfester Kleber / Heißkleber, destilliertes Wasser, Spülmittel, Papiertücher, Korken oder Styropor, Teppichmesser, große Schüsseln

Und so geht's:

1. Eine kleine Figur auswählen. Es ist ratsam, die Figur im Deckel etwas „anzuheben“, damit sie besser zu erkennen ist. Dazu baut man ein kleines Podest aus Styropor oder Korken, die nach Bedarf mit einem Teppichmesser (evtl. von Mitarbeitenden) zugeschnitten werden. Den fertigen Sockel anschließend in den Deckel kleben. Danach die Figur auf dem Sockel befestigen. Wichtig: Alles gut ankleben, damit sich später beim Schütteln nichts löst!





2. Das Innenleben nun nach eigenen Vorstellungen dekorieren. Dabei darauf achten, dass alles auf den Deckel und (im geschlossenen Zustand) nachher auch ins Glas passt. Hier gilt ebenfalls: Alles gut festkleben!

3. In das Glas nun etwas Glitzerpulver geben und es dann mit destilliertem Wasser im Abstand auf 1 bis 2 cm (je nach Figurgröße) zum Glasrand auffüllen. Dazu kommen ein paar Tropfen Spülmittel, die dafür sorgen, dass sich der Glitzer gut verteilt und später langsamer zu Boden sinkt.

4. Ist der Kleber gut ausgehärtet, den Deckel fest auf das Glas schrauben und über der Schüssel testen, ob der Glitzer langsam genug herabfällt. Falls nicht, noch etwas Spülmittel dazugeben. Falls gewünscht, auch noch mehr Glitzer einfüllen.

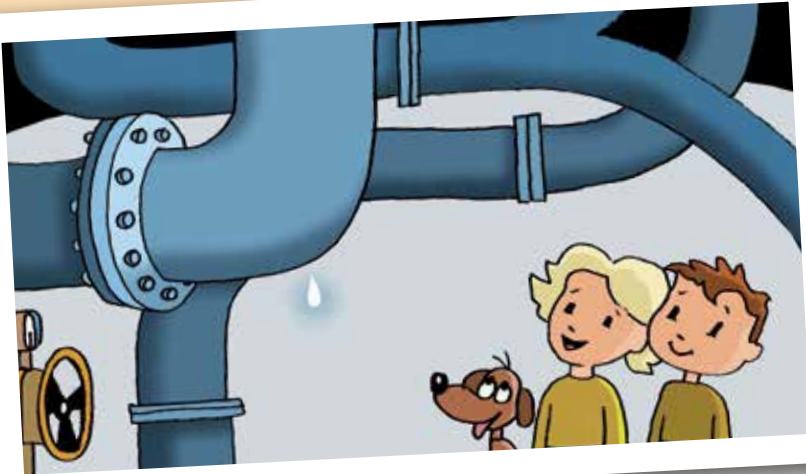
5. Den Deckel wieder abschrauben. Da so wenig Luft wie möglich im Glas sein soll, in die Schüssel stellen und fast bis zum Rand mit destilliertem Wasser auffüllen.

6. Nun den Deckel so fest wie möglich zuschrauben. Wenn das Wasser dabei etwas überschwappt, ist das Glas ausreichend befüllt worden.

7. Mit den Papiertüchern die Wasserreste entfernen. Sollte beim Schütten Wasser aus dem Glas tropfen, trocknet man es ab und lässt es eine Weile stehen (am besten mit dem Deckel nach oben), bis sich zwischen Deckel und Glas kein Wasser mehr befindet. Dann den Zwischenraum mit Heißkleber abdichten.

(Material 4)

Caroline Roth und Hans-Martin Kögler



Wasseraktionen

Bewusstsein schaffen

Einige Worte vorweg

Schon mal darüber nachgedacht, wie viel Wasser du am Tag ungefähr verbrauchst? Bei uns ist die Nutzung von Wasser selbstverständlich, es kommt ja verlässlich rund um die Uhr aus allen Leitungen und ist daher immer und in allerbesten Qualität verfügbar. Ist das wirklich so selbstverständlich?

Auch beim Shoppen ist es spannend, sich mal mit dem Fokus „Wasser“ auf den Weg zu machen. Welches Obst/Gemüse kaufe ich zu welcher Jahreszeit – und aus welchem Land kommt es? Wie viele Kleidungsstücke (die man so gut wie nie anzieht) habe ich in meinem Schrank – und wie viel Wasser wurde für die Produktion (evtl. unnötig) verbraucht?



Im Alltag verbrauchen wir literweise Wasser und verschmutzen es, z. B. beim Spülen, Duschen, Waschen. Wie wird verschmutztes Wasser gesäubert und zu Trinkwasser verarbeitet? Und wie kann man Wasser sparen?

Spannende Fragen, auf deren Spuren es sich für Mitarbeitende und Kinder zu gehen lohnt. So entsteht ein Bewusstsein, wie wertvoll Wasser für uns ist. Hier einige Ideen, welche Aktionen man mit Kindern umsetzen kann, je nach örtlichen Gegebenheiten.

Größere Aktionen

- Besuch im örtlichen Wasserwerk oder eventuell in der Landeswasserversorgung
- Besuch im Klärwerk
- Falls in der Nähe: gemeinsam ein Floß bauen, Spiele im oder am Wasser machen

Spiele und Aktionen

- Kleine „Kläranlage“ mit verschieden großen Kieselsteinen, Sand, Tonscherben ... selbst bauen. Genaue Bauanleitungen gibt's im Internet, z. B. unter www.filterzentrale.com/wasserwelten/wasser-abc/mini-klaeranlage-selber-bauen/. Schön: Die Kläranlage kann dann gleich getestet werden!
- Quiz zum Thema „virtuelles Wasser“: Wie viel Wasser steckt in welchen Produkten (von der Jeans bis zum aktuellen Mittagessen einer Freizeit). Zur besseren Vorstellung für die Kinder evtl. in gefüllte Badewannen umrechnen.
- Braucht jede Kartoffel gleich viel Wasser?
→ Vergleich des Wasserverbrauchs in Deutschland und in Ägypten für den Kartoffelanbau. Das auseinanderklaffende Verhältnis des Wasserverbrauchs evtl. visuell verdeutlichen. Zahlenwerte gibt's z. B. unter www.klassewasser.de (hier kann man auch so ganz gut stöbern).
- Gemeinsam Kurzclips zum Thema anschauen – z. B. bei www.kindernetz.de/infonetz/tiereundnatur/elementwasser/-/id=97844/7ykttl/

Regenwetter-Spiele

- Siehe Baustein „Es gibt kein schlechtes Wetter“ bei den Zusatzmaterialien im Internet (www.jungscharleiter.de).

Anja Kutter



Schwimmen gehen mit der Gruppe

Was ist dabei zu beachten?

Baden und Schwimmen mit der Jungschar macht Riesenspaß. Gerade bei heißen Temperaturen tut eine Abkühlung echt gut. Manche sind sich aber unsicher und gehen daher gar nicht mit der Gruppe ins Wasser. Dabei ist der Badespaß eigentlich unproblematisch, solange man einige Regeln beachtet.

Einverständniserklärung der Eltern

Ganz wichtig ist natürlich, dass die Eltern informiert sind und ihr Einverständnis zum Baden gegeben haben. Das kann schriftlich erfolgen. Wenn die Eltern ein schriftliches Jungscharprogramm bekommen, in dem der Besuch eines Schwimmbades oder Baggersees angekündigt ist und das Kind dann mit



Badesachen und Eintrittsgeld in der Jungschar erscheint, kann man von dem Einverständnis der Eltern ausgehen. Jedoch ist es sehr empfehlenswert, sich das Einverständnis der Eltern schriftlich geben zu lassen. Einfach, weil man im Streitfall eine (kaum widerlegbare) Beweismöglichkeit hat, dass die Eltern informiert waren. Für die Einverständniserklärung gibt es keine feste Vorgabe, aber es ist sinnvoll, möglichst viele Details zu den Schwimmfähigkeiten abzufragen (Schwimmer-Nichtschwimmer, Maß des Aufsichtsbedarfs, Schwimmen in tiefem Wasser usw.).

i

Ein Beispiel für eine Einverständniserklärung findest du in den Zusatzmaterialien zu diesem Heft unter www.jungscharleiter.de.

Das Badegewässer

Vom normalen Hallen- oder Freibad über den Baggersee oder einem Fluss gibt es viele Möglichkeiten zum Baden. Aber nicht alle sind empfehlenswert. Hallen- oder Freibäder sind sehr sicher. Bei Flüssen und Seen muss man auf Strömungen und Untiefen achten. Der Boden kann hier plötzlich steil abfallen. Auch sind Nichtschwimmer-Bereiche oft nicht gekennzeichnet. Am besten fragt man hier Ortskundige über die Beschaffenheit des Gewässers. Weitere Gefahren können der Übermut der Kinder sein. Man springt vom Beckenrand oder klettert auf einen Felsen, um ins Wasser zu springen. Auch hier sollte vorher erkundet werden, ob das Wasser an der entsprechenden Stelle tief genug ist. Bei aufziehendem Gewitter ist das Wasser sofort zu verlassen. Beim Baden im Meer sollte man bei Sturm oder hohem Wellengang auch nicht ins Wasser gehen.

Die Aufsicht

Generell ist der Jugendleiter für die Aufsicht verantwortlich. Allein ist das aber nicht immer zu gewährleisten. Aus diesem Grund sollte man ausreichend Mitarbeitende zur Verfügung haben, die gut schwimmen und die Gruppen beaufsichtigen können. Eine spezielle Ausbildung ist nicht erforderlich, jedoch ist es immer von Vorteil, wenn Mitarbeitende einen Rettungsschwimmer-Schein haben. Man könnte z. B. mit allen Mitarbeitenden einen Lehrgang besuchen.

Bevor man ins Wasser geht, muss klar sein, wer wie gut schwimmen kann. Ein kleines „Erste Hilfe-Set“ sollte man immer dabei haben, um kleinere Blessuren schnell verarzten zu können.





Baderegeln

Natürlich sind die allgemeinen Baderegeln nicht außer Kraft gesetzt, wenn man mit der Gruppe baden geht. Es empfiehlt sich, die Baderegeln mit der Gruppe noch einmal durchzugehen, bevor man ins Wasser geht. Bei Nichtbeachtung der Regeln sollten sofortige Konsequenzen folgen, wie z. B. 15 min Badeverbot.

Der Weg zum Schwimmbad

Oft scheitert hier das Unternehmen. Wie kommt man ins Schwimmbad? Nicht immer sind die öffentlichen Verkehrsmittel optimal. Hier kann man die Eltern der Kinder mit einbeziehen. Viele Eltern fahren die Kinder gern ins Schwimmbad. Manche gehen sogar mit ins Wasser und können so auch mit der Aufsicht betraut werden.

Weitere Achtungspunkte

Die Kinder sollte man während des Badens beobachten. Beim Herumtollen und Toben merkt das Kind oft nicht, wenn es ausgepowert ist. Manchmal ist dann eine Pause notwendig. Ebenso wenn das Wasser kalt ist und die Lippen sich blau-lila färben ist das ein erstes Zeichen, dass die Kinder das Wasser verlassen sollten, um sich aufzuwärmen.

Gerade in heißen Sommern kann es vorkommen, dass die Wasserqualität rapide abnimmt. Sollten auffällig viele Kinder nach einem Badebesuch über Übelkeit und Erbrechen klagen, ist unbedingt das Gesundheitsamt zu informieren.

Alles in allem ist es überhaupt nicht so schwer, mit der Gruppe schwimmen zu gehen. Es ist ein Erlebnis und pädagogisch sehr wertvoll für die Kinder.



Weiterer Tipp: Artikel zum Thema „Qualifikation von Aufsichtspersonen“:

<https://www.ejwue.de/service/rechtsfragen/d/news/baden-und-schwimmen-mit-der-jugendgruppe/>

Frank E.W. Ortmann